Westfälischer Merkur.

MÜNSTER. Expedition: Prinzipalmarkt No. 4. — Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Sonntags und Donnerstags mit dem „Kreisblatt für das Münsterland“ als Zugabe. — **Vierteljährlicher Abonnementspreis:** Für Münster mit Zeitungs-Stempel-Steuer 1 Thlr. 6½ Sgr., bei allen Post-Aemtern in Preußen 1 Thlr. 15 Sgr. portofrei, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlag.

KÖN. PR. PROV. WESTFALEN.

Mittwoch, **(No. 138)** den 19. Juni 1861.

INSERATE finden gegen die Gebühr von 1 Sgr. pro die gewöhnliche Petitzeile oder deren Raum Aufnahme. Hiesige wollen dieselben spätestens bis 11 Uhr Morgens in der Expedition (nicht in der Druckerei) abgeben. Auswärtige Aufträge zu Insertionen werden franco erbeten und werden die Gebühren in der Regel per Postvorschuß nachgenommen.

Die geehrten Zeitungsleser

werden bei dem nahen Ablauf des Quartals ersucht, ihre Abbestellungen auf das mit dem 1. Juli 1861 beginnende III. Quartal **möglichst frühzeitig** zu bewerkstelligen, um Unterbrechung in der Zusendung oder den Uebelstand zu vermeiden, daß den Abonnenten unkomplette Exemplare geboten werden müssen, wie es bei dem jüngsten Quartalwechsel wieder häufig vorkam. — Auswärtige wollen ihre Abbestellung — unter Benutzung des der heutigen Zeitung beigelegten Abonnementsscheines — der betreffenden Postanstalt, Hiesige bei der Expedition einreichen.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Juni. Gutem Vernehmen nach hat die aus der Huldigungsangelegenheit entstandene Kabinetskrisis, welche durch einen Aufschub der Feier und durch eine Aenderung ihrer Form gehoben wurde, sich in den letzten Tagen auf breiteren Grundlagen erneuert. Es sollen in wichtigen Prinzipienfragen sowohl im Schooße des Kabinettes, als zwischen dem Monarchen und mehreren seiner Räthe ernste Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten sein. Mit Recht werden die häufigen Ministerkonferenzen der jüngsten Zeit wohlorientirte Personen sprechen von einer vorgefaßten Absicht des Königs überzeugen. Sonst Se. Majestät dem Könige überreichten Denkschrift, in welcher die Mehrheit des Staatsministeriums ihre Ansichten über die nunmehr einzuhaltende Regierungsweise dargelegt hatte. Zur Theilnahme an dieser Kundgebung soll der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, von seinen Kollegen erlaubt aus Schlesien herbeirufen worden sein. Der Graf war auf drei Wochen in Urlaub gegangen, kehrte aber bereits am fünften Urlaubstage plötzlich nach Berlin zurück. Wie es heißt, sind der Kriegsminister v. Roon und der Minister des Auswärtigen, v. Schleinitz, an dem gemeinsamen Schritte der übrigen Kabinetsmitglieder nicht betheiligt. Herr v. Schleinitz soll um seine Entlassung eingekommen sein. Schon im vergangenen Winter hatte derselbe mehrmals den Wunsch ausgesprochen, sich von seinem Posten zurückzuziehen. Damals wurde behauptet, er stehe sich durch kollegialische Mißverhältnisse in der Verwaltung seines Ressorts benutzt. Aehnliche Gerüchte sind auch jetzt wieder in Umlauf. Zugleich erklärt man es für wahrscheinlich, daß Herr v. Schleinitz das Amt eines königlichen Hausministers erhalten werde. Einiges Aufsehen macht es hier, daß der Präsident des Staatsministeriums, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, bei den jetzt in Frage stehenden wichtigen Entscheidungen von Berlin abwesend ist. Mehrfachen Anzeichen nach bewegt sich die zu gewärtigende Hauptentscheidung für die innere Politik um sehr gewichtige monarchische Grundsätze, denen Partei-ansichten und Parteiinteressen gegenüberstehen. — Wie jetzt mehrseitig verlautet, liegt es in der Absicht Sr. Majestät, gegen die Mitte des Monates Juli sich auf einige Wochen nach Baden-Baden zu begeben und zu Ende August wieder das Seebad Ostende zu besuchen. — Heute wurde in Potsdam das Stiftungsfest des Infanterie-Lehrbataillons in herkömmlicher Weise gefeiert. Zur Theilnahme an der Feier begaben sich Morgens die hier anwesenden fürstlichen Herrschaften so wie die Generalität, die Staatsminister und andere hochgestellte Personen nach dem Festorte. Bei dem herrlichen Wetter fand der Gottesdienst im Freien auf dem Platze beim Neuen Palais statt. Nach der kirchlichen Feier erfolgte ein Vorbeimarsch des Bataillons vor Sr. Maj. dem Könige, Höchstwelcher von den Mitgliedern des Königshauses so wie von den bei Hofe anwesenden fürstlichen Gästen umgeben war. Später wurden die Mannschaften des Bataillons an langen Tafeln im Freien bewirthet.

* **Berlin**, 17. Juni. Ihre Maj. die Königin ist gestern Abend 8½ Uhr von der Wildpark-Station von Potsdam aus nach Coblenz abgereist. — Aus Koppenhagen ist die Meldung von der am 13. d., Mittags, glücklich erfolgten Entbindung J. k. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen, zweiten Tochter Sr. K. H. des Prinzen Karl, von einer Prinzessin hier eingegangen. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz wohnte heute dem Ministerrathe wieder bei. — Ueber die Verschiebung der Huldigungsfeierlichkeiten schreibt die „N. H. Z.“: „Gleich nach dem Schluß der Kammern ist die schon früher angeregte und von Sr. Majestät verlangte Huldigungsfeier auf's Neue Gegenstand der Berathungen gewesen. Die Kosten für die Krönung in Königsberg und die Huldigung in Berlin sind auf 1 Million bis auf 1,200,000 Thlr. veranschlagt gewesen, Se. Majestät verlangten aber nur 600,000 Thlr. aus den Staatskassen. Diese soll das Ministerium verweigert haben, und zwar so bestimmt, daß es seine Entlassung in plenno forderte, wenn man darauf bestände. Die Verschiebung auf den Oktober scheint dann eine Art Ausweg gewesen zu sein, indem man dieselbe als eine wichtige Einwirkung auf den Ausfall der kurz nach jener Zeit stattfindenden neuen Wahlen für das Abgeordnetenhaus bezeichnete. In Folge alles Dessen soll denn Se. Majestät von der jetzigen Huldigung abgestanden haben. Es soll in Wirklichkeit wenig Aussicht sein, daß diese Akte des Königthums von Gottes Gnaden überhaupt noch stattfinden werde.“ — Dem „Pr. Volksbl.“ zufolge wird Herr v. Uechtritz, gegenwärtig Gesandter am Bundestage, als künftiger Minister des Auswärtigen bezeichnet. Auch werde die Ernennung eines Ministers des königlichen Hauses erwartet. — Ein Mitglied der hiesigen „freien Gemeinde“ wollte Freimaurer werden und meldete sich zur Aufnahme bei der Loge Royal York. Se. Majestät der König, als Großmeister, hat entschieden, daß ein Mitglied freier Gemeinden nicht aufgenommen werden könne. So erzählt Ulrich in seinem „Sonntagsblatte“. — In den späten Abendstunden und während der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben in verschiedenen Stadttheilen so erhebliche Aufbietungen stattgefunden, daß berittene Schutzmänner durch den Telegraphen herbeigerufen und mit der blanken Waffe gegen die Ruhestörer eingeschritten werden mußte. Namentlich hatten sich auf dem Mühlendamme und in der Waßmannstraße große Massen von Jungen und Bummlern gesammelt, welche die zur Aufrechthaltung der Ordnung kommandirten Schutzmänner fortgesetzt neckten, verhöhnten, thnen jede Art von Widerstand entgegensetzten und sie überall, wo sie einschritten, mit Pfeifen und wildem Geschrei und selbst mit Steinwürfen empfingen. Es blieb nichts übrig, als von den blanken Waffen Gebrauch zu machen und die tumultuarischen Haufen mit Gewalt auseinander zu jagen. Ein ähnlicher beklagenswerther Auftritt ereignete sich am Freitag Abend vor der Kaserne des Kaiser Franz Grenadier-Regiments in der Kommandantenstraße, aus Anlaß der Einbringung eines verhafteten Deserteurs, statt. Obwohl der Offizier der Wache wiederholt unter der Menge erschien, und zum Auseinandergehen gütlich aufforderte, war die Masse doch nicht dazu zu bewegen, verlieh ihre Stellung auch nicht, als der Offizier das Zeichen mit der Trommel gab, so daß, als man zum dritten Male trommelnd Lärmung annahm und tüchtig Steine gegen die Fenster der Wache warf, der Offizier mit flacher Klinge einhauen lassen und so mit Gewalt den Auflauf zerstreuen mußte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Das 20. Stück der Gesetz-Sammlung, ausgegeben am 15. d., enthält unter

Nr. 5382. das Gesetz, betreffend die Verleihung eines Zuschlages zur staatlichen Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer. Vom 10. Juni 1861; unter

Nr. 5383. das Privilegium, die Emission von Partial-Obligationen über die von den Fürsten zu Solms-Braunfels bei den Bankhause Gebrüder Bethmann zu Frankfurt a. M. kontrahirte Anleihe betreffend. Vom 15. April 1861; unter

Nr. 5384. den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Mai 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an den Fürsten von Pleß für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Kattowitz im Kreise Pleß, des Regierungsbezirks Oppeln, nach Emanuelssegen und bis zur Landesgrenze bei Golassowitz, unter

Nr. 5385. den Allerhöchsten Erlaß vom 22. Mai 1861, betreffend die Verleihung des Expropriationsrechts für die von Abtheilungen über Höfter bis zur Landesgrenze bei Holzminden zu erbauende Eisenbahn; unter

Nr. 5386. den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Mai 1861, betreffend einige Abänderungen der Wildpark-Stationen Ordre vom 5. Oktober 1846 wegen Einrichtung eines oberen Schiedsgerichts in Bergangelegenheiten in zweiter und letzter Instanz; unter

Nr. 5387. die Bekanntmachung des Allerhöchsten Erlasses vom 22. Mai 1861, betreffend die Abänderungen der Artikel 4, 6, 15, 34 und 43 des Statuts des Aktienvereins für rheinisches Bergwerks- und Kupferhüttenbetrieb zu Köln. Vom 1. Juni 1861; und unter

Nr. 5388. das Privilegium für die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft zur Ausgabe von 800,000 Thlrn. auf den Inhaber lautender Prioritäts-Obligationen. Vom 3. Juni 1861.

Köln, 17. Juni. Die gestern als bevorstehend erwähnte Ankunft Ihrer Maj. der Königin vierundsiebzig erfolgte heute früh 8½ Uhr mit dem berliner Kurierzuge. Die hohe Frau, deren gutes und heiteres Aussehen vom erfreulichen Wohlsein zeugte, wurde auf dem Zentralbahnhofe von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden ehrfurchtsvoll begrüßt und benutzte, nachdem Allerhöchstdieselbe im Prunksaale der Zentralbahn den Kaffee eingenommen, den um 9 Uhr abgehenden Rheinischen Zug zur Weiterreise nach Coblenz.

(K. Z.)

Aachen, 16. Juni. Dem englischen „Standard“ wird aus Hamburg geschrieben: „Wir erwarten im Laufe des Monates Ihre Maj. den König und die Königin von Schweden. Se. Majestät gedenkt sich zur Herstellung seiner Gesundheit in die Bäder von Aachen zu begeben.“

* **Frankfurt**, 15. Juni. Zufolge der offiziellen Mittheilung über die vorgestrige Bundestags-Sitzung über welche schon kurz berichtet wurde, soll Preußen hinsichtlich der Revision der **Kriegsverfassung** des Bundes im Anschlusse an seinen Antrag vom 2. v. M. und in Beziehung auf die bezügliche Erklärung Oesterreichs vom 16. v. M. eine Erklärung ab, welche im Wesentlichen Folgendes besagte: „Die königliche Regierung, deren Organe bisher die Forderung einer Umgestaltung der Artikel 12 bis 16 der Allgemeinen Umrisse der Bundes-Kriegsverfassung aufrecht erhalten haben, gibt dieses Verlangen auf und will, indem sie sich darauf beschränkt, eine Ausnahmebestimmung für den Fall zu beantragen, daß die beiden deutschen Großmächte oder eine derselben mit ihren Gesammt-Armeen in den Krieg eintreten, der Revision der Kriegsverfassung nachstehende drei Alternativen zu Grunde gelegt haben: 1) diejenige der Art. 12 bis 16 der Allgemeinen Umrisse, welche ein einheitliches Kriegsheer des Bundes, einschließlich der Kontingente Preußens und Oesterreichs, und einen von der beiden Bundesversammlung zu wählenden und in Eid und Pflicht zu nehmenden Oberfeldherrn aufstellen; 2) diejenige des Art. 46 der Nähreten Bestimmungen, betreffend den Oberbefehl für den Fall, wenn nur ein Theil des Bundesheeres zusammengezogen wird; für diese beiden Alternativen können die Anordnungen der Bundes-Kriegsverfassung ganz unverändert bleiben; 3) diejenige des Entwurfs einer Uebereinkunft über Preußen oder beide Großmächte mit den Gesammt-Armeen in den Krieg für den Bund. Für diese Alternative, welche der königlichen Regierung als die weitaus wichtigste erscheint, stellt Preußen, sobald deren Berathschlagung beschlossen sein wird, die Mittheilung eines vollständigen Entwurfes der Nähreren Bestimmungen der Kriegsverfassung in Aussicht.“ Da in dieser Erklärung darauf hingewiesen war, daß der ausgesprochene Zweck des königlich preußischen Antrages vom 2. v. M. die einheitliche Gestaltung der Bundesfassung über die Ausdehnung der Artikel 12 bis 16 sei, so sah sich der kaiserlich österreichische Gesandte veranlaßt, sich unter Rückbeziehung auf seine Erklärung vom 16. v. M. dahin auszusprechen, daß die kaiserliche Regierung auf die Entscheidung der ersten Vorfrage auch ihrerseits den größten Werth lege. Beide Erklärungen zogen an den Militär-Ausschuß. — Der Vorschlag des von Preußen eingebrachten Antrages, die Bildung eines Küstenvertheidigungs-Korps betreffend, lautet: 1) Es kommen für die Zukunft die zur Kriegsbesatzung in den Bundesfestungen Mainz, Luxemburg und Landau bestimmten Kontingente der Reserve-Infanterie-Division nicht blos mit einem Theile, sondern mit der Gesammtquote zur Verwendung. 2) Aus der Kriegsbesatzung von Mainz scheidet das großherzoglich sächsische Kontingent, aus derjenigen von Luxemburg scheiden die Kontingente von Waldeck, Schaumburg-Lippe und Lippe aus. 3) Ersteres wird dazu bestimmt, mit 3000 Preußen und einer preußischen Batterie, letztere mit 3000 Hannoveranern und einer hannoverschen Batterie Küstenvertheidigungs-Brigaden zu bilden. 4) Der in Luxemburg entstehende Ausfall in der Kriegsbesatzung wird von Preußen gedeckt. — Als besonders günstig für

diesen Antrag wird in der längeren Motivirung hervorgehoben, daß in dem Ueberschusse der Reserve-Division, welcher in Folge des Bundesbeschlusses vom 27. April d. J. eintreten wird, Truppen vorhanden sind, aus welchen das zur Vertheidigung der außerpreußischen deutschen Nordseeküste erforderliche Korps formirt werden kann, ohne daß die einzelnen mehr oder weniger geschlossenen Bundeskorps durch Entziehung von Truppen-Abtheilungen einen Abbruch erleiden.

Stuttgart, 15. Juni. Das Konkordat ist aufgehoben. In der Konkordats-Angelegenheit ist ein königliches Reskript an die Kammer eingegangen. Wir theilen für heute folgende Stelle mit: „Da die Konvention ihrer Form nach als ein Ganzes verabredet worden ist; da, was deren Inhalt betrifft, die Bestimmungen der Konvention, welche der Gesetzgebung anheimfallen, und in welche Wir ausdrücklich nur mit dem Vorbehalt und unter der Bedingung der ständischen Zustimmung eingewilligt haben, weitaus die wichtigsten sind; da eben deshalb ohne gleichzeitige gesetzliche Regelung der Punkte, auf welche diese Bestimmungen sich beziehen, die vorliegende Angelegenheit überhaupt in befriedigender Weise nicht zu ordnen ist: so müssen Wir, nachdem die Kammer der Abgeordneten so entschieden ausgesprochen hat, daß sie auf keine Ausführung einer bindenden Uebereinkunft mit der römischen Kurie an sie gelangende Gesetzesvorlage eingehen werde, den abgeschlossenen Vertrag als solchen überhaupt als gescheitert betrachten, und können demselben daher auch Unsererseits eine rechtliche Verbindlichkeit nicht mehr zuerkennen." Außer Wirkung gesetzt ist die Verordnung vom 21. Dezember 1857, gegeben, um die Vollziehung der Vereinbarung das Erforderliche einzuleiten. Zurückgezogen ist der Gesetzentwurf vom 28. Februar 1861. Zur Regelung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche wird ein selbstständiger umfassender Gesetzentwurf vorgelegt werden, welchem, unbeschadet der Rechte und Interessen des Staates und der in demselben befindlichen anderen Konfessionen, der materielle Inhalt der Konvention zu Grunde gelegt wird. Nur dieses Gesetz bildet die Rechtsquelle, und hat dasselbe keine andere Natur, als jedes andere Gesetz; auch die bereits in Folge der Konvention ergangenen Verfügungen werden der erforderlichen Revision unterzogen. Die Kurie ist von Allem in Kenntniß gesetzt, Abschritt der Mittheilung wird den Ständen zugehen. Se. Maj. der König hofft, auf diesem Wege möge eine gedeihliche Lösung der Angelegenheit erzielt werden. Unterzeichnet ist das Aktenstück: Stuttgart im königl. Geheimen Rath, den 13. Juni 1861. Auf Sr. königl. Majestät besonderen Befehl, Neurath. (A. Z.)

* **Wien**, 15. Juni. Ein Korrespondent der „K. Z." schreibt von hier: „Bereits gestern kam das Gerücht in Umlauf, daß im kaiserlichen Kabinette ein Manifest an die Völker Oesterreichs, enthalt einer Antwort auf die Adresse des ungarischen Landtages, ausgearbeitet werde. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß die Adresse der hiesigen Deputirten, gleichviel, ob sie mehr der Resolutions- oder der gemäßigten Partei entspricht, eine vollständige Aenderung der Lage herbeiführen werde; der Monarch, dem man den Titel Kaiser oder König vorenthält, den man bei Prädikat Majestät verweigert und den man zum Allerdurchlauchtigsten Herrn degradirt, wird als Kaiser von Oesterreich den Ungarn antworten. Daß die leitenden Staatsmänner, so viel in ihren Kräften steht, den äußersten Schritt verzögern, ist gewiß; aber der Kelch ist allzu bitter, den die Magyaren in blinder, zielloser Leidenschaft präsentiren. Ein langer Aufschub ist nicht mehr möglich. — Von Seiten des Finanzministeriums wird in Abrede gestellt, daß Verhandlungen in Bezug auf das Tabaks - Monopol stattgefunden haben. Die Gründe unterschätzen zu wollen, welche diese Erklärung veranlaßt haben, kann ich doch nicht umhin, zu bemerken, daß das Tabaks-Monopol sicherlich kein Hinderniß der Verständigung zwischen den Ländern diesseits und jenseits der Leitha abgeben wird, da die Krone in dieser Beziehung der Erfüllung der Volkswünsche kein Hinderniß entgegensetzen wird, vorausgesetzt, daß die staatsrechtlichen Beziehungen zwischen diesen Ländern einmal geordnet sind." — Der „Oesterr. Ztg." schreibt man aus **Prag**, 14. Juni: „Seit gestern wird hier von czechischer Seite das Gerücht kolportirt, die czechischen Deputirten seien fest entschlossen, falls der Verfassungs-Ausschuß fallen sollte, ihre Mandate niederzulegen." — Die offizielle „Donau-Ztg." sagt: „Die Wiener Korrespondenz (y) der „Independance" vom 12. d. M. über neuere Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Wien, Paris und Madrid in Betreff der italienischen Angelegenheiten sind wie in der Lage, als eine ganz falsche Darstellung zu bezeichnen. Namentlich ist ein angeblicher Bericht des Fürsten Metternich nach seinem letzten Aufenthalte in Fontainebleau eine bare Erfindung."

× **Wien**, 16. Juni. Zur Situation. Wie bekannt, hat „Pesti Hirnök" nach der neulichen Abstimmung des Pester Unterhauses bereits der Vornahme von Neuwahlen, also indirekt der Auflösung des ungarischen Landtages, das Wort geredet. Es führt heute in demselben Tone fort und sucht seinen Landsleuten begreiflich zu machen, wie es die Hauptsache sei, die Bahnen der Krönung zu ebnen, da Ungarn sonst nicht aus der Anarchie herauskomme, während doch Jedermann einsehen müßte, daß „ein Freischen von zwei Seiten her um die Haut des ungarischen Volkes beginnen werde, wenn dieses nicht sein Verhältniß zu Oesterreich geordnet habe, ehe es an die Lösung der brennenden Nationalitätsfrage gehe." Zwar scheint „Hirnök" von dem Oberhause noch eine Verbesserung der gegenwärtigen Beschlußadresse zu erwarten; wenigstens bittet er die Magnaten, sich bei der Berathung zu erinnern, daß das ihnen vorliegende Schriftstück nicht mehr die Motion Deak's sei. Allein seine Hoffnungen in dieser Beziehung sind eben nicht besonders groß, denn er überrascht uns gleichzeitig mit der Nachricht, daß der große Desorganisator Apary, der erste Vizegespann des Pester Komitates, entschlossen sei, nun doch noch den Antrag auf eine eigene „Reclusion" in der Ständestadt einzubringen. Hier in der Hofkanzlei hat man, wie es scheint, alle Illusionen in Betreff einer etwa zu erwirkenden konservativen Haltung des Landtages aufgegeben. Wie Baron Bay es früher liebte, von der Partei Deak-Götvös sich ein wenig drängen zu lassen, um nicht durch seine allzukonservativen Kollegen Szecsen und Zedenyi überflügelt zu werden, so benutzt er jetzt nicht mehr die Liberalen als Mauerbrecher gegen die Allzukonservativen, sondern umgekehrt als Schutzwehr gegen den hereinbrechenden Radikalismus. Der Freiherr hat sich ganz entschieden auf den Standpunkt „Hirnök's," des Organes der Allzukonservativen, gestellt und verlangt Annahme der Adresse des ungarischen Landtages. Hierbei stößt er aber auf energische Opposition von Seiten des Hrn. v. Schmerling, der den neulich schon von uns auseinander gesetzten Plan, das Unterhaus sich weiter kompromittiren und schließlich verbluten zu lassen, befürwortet. Nun hat es allerdings mit dem Argumente, daß der Staatsminister für sich aufadet, seine Richtigkeit: daß die Zägellosigkeit der Pester Versammlungen Oesterreich nur genützt habe, während eine Auflösungsordre einen reaktionären Anstrich haben, und somit den kaum wieder hergestellten Ruf der Regierung in den Augen des Auslandes abermals gefährden würde. Indessen ist die Kehrseite der Medaille ebenfalls nicht zu übersehen. Es würde dann nämlich, was „Hirnök" so treffend bezeichnet, "ein Fleischen von zwei Seiten her um die Haut Ungarns" beginnen. Dieses „Fleischen" aber könnte leicht einen gewaltsamen, blutigen Charakter annehmen, und wenn die magyarischen Separatismus- und Supremats-Gelüste, wie vor zwölf Jahren, zwischen den zwei Mühlsteinen einer militärischen Zentralregierung und der nicht-magyarischen Stämme Ungarns zerrieben würden, dürfte doch auch die junge Freiheit Oesterreichs einen derartigen Prozeß kaum unbeschädigt überdauern.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Dem Vernehmen nach soll demnächst die Verlobung des Grafen von Flandern mit einer Schwester des Königs Franz von Neapel stattfinden.

Frankreich.

Verschiedene Blätter bringen übereinstimmend folgendes interessante Schreiben aus **Paris** vom 13. Juni: Personen aus der Umgebung des Kaisers versichern, daß dieser fortwährend sehr besorgt und niedergeschlagen ist, und auch der Verlegenheit, in welche ihn die italienischen Verhältnisse versetzen, kaum ein Geheimniß macht. Die Lage ist in der That eine bequeme, und ich vermag sie wirklich nicht treffender zu schildern als durch nachfolgende Worte, die ich dem legitimistischen Blatte „Espérance du peuple" von Nantes entnehme. Diese Worte mögen gleichzeitig als Beweis dienen, welche Sprache trotz des Druckes, der auf die Presse ausgeübt wird, die Parteiorgane führen. „Die Revolution," sagt dieses Journal, „drängt den Kaiser unaufhörlich vorwärts. Sie wünscht, sie verlangt die sofortige Anerkennung des Königreiches Italien, um der Politik Victor Emanuels wenigstens den Schein der Kraft zu verleihen. . . . Aber wenn die Revolution in das Kabinet der Tuilerien dringt, um den großen Streich zu führen, um Hrn. Havin zu beschwichtigen und Victor Emanuel aus dem Labyrinth zu ziehen, in welches Cavour ihn geführt, so erhebt auch das katholische Frankreich, das Frankreich, welches den Frieden will, das kommerzielle, industrielle und finanzielle Frankreich seine Stimme: „Sire," ruft es, „vergessen Sie nicht, was 1812 Ihrem Oheim begegnete. . . . Von seinem Ehrgeize und seinem Genie hingerissen, hatte er beschlossen, ein unmögliches System bis nach Moskau zu verfolgen. . . . Die Klugen machten ihm ernste Vorstellungen; Sie wurden Aufwiegler, Parteimänner genannt, und zu spät erkannte er den Werth ihrer Rathschläge, als die Flammen des Kreml ihm sagten, daß Moskau in Brand stehe. . . . Warten Sie also nicht. Sie, der Sie dies Beispiel vor Augen haben, daß Rom in Flammen steht, um die Rathschläge jener echt patriotischen Männer zu würdigen, welche von Hrn. Billault, von allen Ihren Ministern als Parteimänner bezeichnet werden, in der That aber nur gute Franzosen, wahre Katholiken und in diesem Augenblicke vielleicht die alleinigen Klugen sind. . . ." Gewiß ist, daß der Kaiser, dem Drängen der italienischen Partei nachgebend, geneigt wäre, das italienische Königreich unter gewissen Bedingungen hinsichtlich Roms und sogar Venedigs anzuerkennen, und daß Senator Heckeren, welcher angeblich Hrn. Pereire in Eisenbahnangelegenheiten nach Wien begleitete, vom Kaiser, wie ich aus bestimmteste versichern höre, die Mission hatte, in diesem Sinne in Wien zu wirken. Die Absicht Frankreichs, das italienische Königreich anzuerkennen, ist sogar durch Hrn. Thouvenel bereits den verschiedenen Regierungen eröffnet worden, doch ist bis jetzt eine zustimmende Antwort, und zwar unter ausdrücklicher Wahrung der Rechte der italienischen Unabhängigkeit durch den Tod Cavour's gestärkten werde, es für angemessen erachte, den dermaligen Stand der Dinge anzuerkennen. „Wenn", fügt die Note, die Maßregel qualifizirt genug, ist, „Frankreich dies thun, so empfängt es dagegen die Zusicherungen der Führer des italienischen Parlamentes, man werde aus allen Kräften dahin streben, daß die römische Frage, die Unabhängigkeit des heiligen Vaters ꝛc. die Ordnung der Dinge in Italien nicht störe u. dgl." . . . Dieser Note und der bedingungsweisen Anerkennung des italienischen Königreiches tritt jedoch, wie ich vernehme, ein diplomatischer Zwischenfall entgegen. Der österreichische Gesandte in Fontainebleau haben erklären lassen, daß durch die beabsichtigte Anerkennung des italienischen Königreiches von Seiten des Kabinetten der Tuilerien der Vertrag von Zürich faktisch aufgehoben werde. In diesem Vertrage, sagt Oesterreich nicht ohne rechtliche Begründung, ist den verschiedenen italienischen Fürsten die Rückkehr in ihre Staaten, mit Ausschluß irgend einer Intervention, ausdrücklich gewahrt. Diese Rückkehr hatte der Vorstellung der fürstlichen Aemterinch zufolge in diesem Augenblicke große Aussicht, während sie vor alle Zeiten unmöglich werden durch eine Anerkennung des italienischen Königreiches, resp. der in Italien vollzogenen Revolution seitens der französischen Regierung. Durch diese Verletzung der Züricher Verträge würde sich auch Oesterreich jeder eingegangenen Verpflichtung entheben erachten und sich die volle Freiheit seiner Handlungen vorbehalten. Bei dieser Gelegenheit bestätige ich Ihnen auf das bestimmteste, was ich Ihnen über den Bericht des General Fleury bezüglich der Vortrefflichkeit und Schlagfertigkeit der österreichischen Armee in Italien geschrieben.

* **Paris**, 16 Juni. Nach dem Vorgange in „Patrie" ist nunmehr auch das „Pays" bestrebt, die Gemüther auf die bevorstehende Anerkennung des „Königreiches Italien" durch Frankreich vorzubereiten; doch versichert auch dieses Blatt, daß diese Anerkennung ein Lösung der römischen Frage noch nicht in sich schließe. Nachdem das „Pays" an die Veranlassung des italienischen Krieges und an das den italienischen Völkern gewährte Freiheit, über ihr Loos selbst zu entscheiden, erinnert hat, wird auseinander gesetzt, der Zweck des Grafen Cavour habe eine rasche „Konsolidation" der neuen Ordnung der Dinge nothwendig gemacht. Bei Lebzeiten Cavours hätte vielen Schwierigkeiten Trotz geboten werden können, nach seinem Tode sei es das Beste, diese Schwierigkeiten so bald als möglich aus dem Wege zu räumen. In Anbetracht dessen kann das „Pays" die bevorstehende Anerkennung ankündigen. Graf Bimercati hat in der That Paris gestern verlassen, um diesen Beschluß der Regierung seinem Hofe zu überbringen. Die Vorbehalte des Tuilerienkabinettes in Bezug auf Rom und Venedig, als noch nicht vollbrachte Thatsachen, dürften in Turin keinen Anstoß erregen; keinesfalls wäre Piemont in der Lage, gegen die Zulässigkeit derselben Einwendungen zu machen. Graf Bimercati dürfte jedoch gleichzeitig Baron Ricasoli unterrichten, daß die Bemühungen Frankreichs, von Seiten Oesterreichs, Preußens und Rußlands eine Befolgung seiner Beispiele erlangen, erfolglos geblieben sind. — Gestern haben in sämmtlichen Departementsi die Generalraths - Wahlen begonnen. Die Wahlbewegung ist diesmal eine besonders lebhafte, und in dieser Beziehung haben die Debatten im Senate und im gesetzgebenden Körper unzweifelhaft ihre Früchte getragen, insofern sich im ganzen Lande ein bedeutender Aufschwung der öffentlichen Meinung bemerkbar macht. Die offiziellen Kandidaten begegnen fast allenthalben Mitbewerbern; dies ist namentlich in Bordeaux, Nantes und Marseille der Fall, überhaupt in den großen Städten, wo eine Opposition sich auf Vermögen und gesellschaftliche Stellung stützen kann. Beispielsweise steht in Bordeaux die Regierung dreien Parteien gegenüber, der demokratischen, vertreten durch die „Gironde," der orleanistischen, deren Kandidat Cruzy ist, und endlich der legitimistischen Partei, welche durch die „Guienne" vertreten wird. — General de Beaufort hat, der „K. Z." zufolge, einen Bericht über die Lage Syriens am 5. Juni an den Kaiser eingesandt; die Arbeit soll durch den Druck veröffentlicht werden. Wie es scheint, ist es nicht Beaufort, der nach der Abreise Lavalette's interimistisch Frankreich in Konstantinopel vertritt, sondern Graf Lallemand. Das

Kriegsdepot wird
publizirt, welch
nen von dem
worden. So
pographie genü
hat der Kläger
Polizeipräsiden
Artikels über
ben. Der „Ami
schrift und zugle
nanz des Präsid
de Broglie den
vorladen lassen
Der „Constitutio
zeigen an, daß
Cavour in der
gottesdienste, w
veranstaltet wird,
hen. — Der „Co
Genetco nach Fr
gekehrt sei und
Redakteur des Bl
wurde bekanntlich
ausgewiesen. Er
die jetzige Stimm
Abtheilung den
Kurzem erscheinen
licht heute einen
den Marineminist
Der Inhalt dieses
reits bekannten
enthält weiter fe
Tod des Komma
Marschall Magn
batirten Tagesbefe
von Selbstmord
seinem (1.) Armee
Soldaten an ihre
Paris, 17.
für Cavour in der
Marschälle Vaillan
Thouvenel, Persign
des Publikums wa
Jpres, Renne 68,0
franz. - österr. Ob
Rente 68,02½, fr
österr. Oblig. 258,

Gro

* London, 1
sich über die Haltu
schen Mächten gegen
aus und schließt mi
wünscht den Amerik
sich zufrieden zu ste
rung der Vereinigte
trünnigen Staaten
werden Englands N
hören, daß die Bol
zum mexikanischen S
Ihr wie aber unmö
Gesammtstaates, zwe
wollen wir uns nic
stimmen. Unser erst
aller Staaten in fri
lich fürzeste Dauer
Thomas Mayall, e
von binnen zu lande
gang und gar durch
Gegenwart wird un
Flotte gut, wenn
nen zu Fritze gegen
Feindes schlagen. D
von fern zusehen obe
Dubliner Presse zu
Mirren, die irische
in Stockung geraten
konnten auch nicht ei

London, 17.

J

Ein Turiner
einige merkwürdige E
Berichterstatter ausdrü
diese Mittheilungen,
Rom durch die Piem
Abtretung der Insel
jetzige Vergängen der e
Zusammenhang unter
zu bestätigen, daß K
ein Weltentlichen dazu
Cavour auf das Kran
er nicht wieder erstehe
lichen Gesandtschaft i
Gegner des sardinische
Politik bezeichnet wird
wichtigen Dokumente
Herrn v. Cavour sow
als auch dem französi
kompromittirten. Da
denden Räumung Rom
Besetzung durch Piemo

Kriegsdepot wird eine topographische Karte Spriens publiziren, welche während der eben beendeten Okkupation von dem kaiserlichen Generalstabe ausgearbeitet worden. So hätte die Expedition wenigstens der Topographie genützt. — Der Präsident des Ziviltribunals hat der Klage des Herzogs von Broglie gegen den Polizeipräfekten wegen Beschlagnahme der Schrift: „Ansichten über die Regierung Frankreichs" stattgegeben. Der „Ami de la Religion" veröffentlicht die Broschüre und zugleich die vom 13. Juni datirte Ordonnanz des Präsidenten Benoit-Champy, welcher zufolge de Broglie den Polizeipräfekten innerhalb acht Tagen vorladen lassen kann. Letzteres ist gestern geschehen. — Der „Constitutionnel" und das „Journal des Debats" zeigen an, daß zu dem morgen für den Grafen von Cavour in der Madeleinekirche stattfindenden Trauergottesdienste, welcher von der sardinischen Gesandtschaft veranstaltet wird, keine persönlichen Einladungen ergehen. — Der „Courrier du Dimanche" zeigt an, daß Dr. Ganeco nach Frankreich „ohne Bedingungen" zurückgekehrt sei und die nächste Woche sein Amt als Chef-Redakteur des Blattes wieder antreten werde. Ganeco wurde bekanntlich vor drei Monaten aus Frankreich ausgewiesen. Er hat seine Muße zu einer Arbeit über die jetzige Stimmung in Europa benutzt, deren erste Abtheilung den Titel: „La jeunesse" führen und in Kurzem erscheinen wird. — Der „Mentteur" veröffentlicht heute einen Bericht des Bizeadmirals Charner an den Marineminister über die Einnahme von Mytho. Der Inhalt dieses Berichtes beschränkt sich auf die bereits bekannten Bewegungen der Kanonenboote und enthält weiter keine Details über den Kampf. Der Tod des Kommandanten Bourdais wird bestätigt. — Marschall Magnan macht in einem vom 13. Juni datirten Tagesbefehle auf die „sehr zahlreichen" Fälle von Selbstmord aufmerksam, die sei einiger Zeit in seinem (1.) Armeekorps vorkommen, und erinnert die Soldaten an ihre Pflicht.

Paris, 17. Juni. Dem Trauer-Gottesdienste für Cavour in der Madeleine-Kirche wohnten heute die Marschälle Vaillant und Magnan, so wie die Herren Thouvenel, Persigny und Morny bei. Die Theilnahme des Publikums war sehr groß. — Schlußkurse vom 15.: 3proz. Rente 68,65. 4½proz. -österr. E.-A. 512,50, franz. -österr. Oblig. 258,75. 5proz. vom 17.: 3proz. Rente 68,02½, franz.-österr. E.-A. 511,25, franz.-österr. Oblig. 258,75.

Großbritannien.

* London, 16. Juni. Der „Examiner" spricht sich über die Haltung, welche England den amerikanischen Wirren gegenüber angenommen hat, unumwunden wünscht den Amerikaner nur glücklich, mächtig und in sich zufrieden zu sehen. Wenn die allbegründete Regierung der Vereinigten Staaten stark genug ist, die abtrünnigen Staaten zu ihrer Pflicht zurückzuführen, so werden Englands Regierung und Volk sich freuen, zu hören, daß die Volks-Souveränität vom St. Lorenz bis zum mexikanischen Meerbusen wieder in Kraft besteht. Ist dies aber unmöglich, und sollen aus dem herbeendeten Gesammtstaate zwei Konföderationen hervorgehen, so wollen wir uns der Anerkennbarkeit nicht entgegenstellen. Unser erster Wunsch ist die Wiedervereinigung aller Staaten in Frieden, unser zweiter aber ist die möglich fürzeste Dauer eines unheilvollen Krieges." — Dr. Thomas Mayall, erzählen die Abendblätter, hat eine von innen zu ladende gezogene Kanone erfunden, die ganz und gar durch Dampfkraft geladen, gereinigt und abgefeuert wird und mit großer Schnelligkeit arbeitet. Es wäre gut, wenn mit der Zeit selbstthätige Maschinen zu Felde zögen, um sich mit den Maschinen des Feindes schlagen. Die Armeen könnten dann gemüthlich von fern zusehen oder besser ganz zu Hause bleiben. — Dubliner Briefen zufolge ist, wegen der amerikanischen Wirren, die irische Auswanderung nach Amerika total in Stockung gerathen. Die letzten Emigrantenschiffe konnten auch nicht einen einzigen Passagier bekommen.

London, 17. Juni. 3pCt. Konsols 90¾.

Italien.

Ein Turiner Korrespondent des „Vaterland" gibt einige merkwürdige Enthüllungen, deren Richtigkeit der Berichterstatter ausdrücklich verbürgt. Allerdings sind diese Mittheilungen, welche die projektirte Besitznahme Roms durch die Piemontesen und die daran geknüpfte Abtretung der Insel Sardinien betreffen, geeignet, einige Bedenken der ersten Zuniwoche in einen gewissen Zusammenhang unter sich zu bringen, um zuletzt sogar zu bestätigen, daß Rundreisungen aus Paris allerdings ein Wesentliches dazu beigetragen haben, den Grafen Cavour auf das Krankenlager zu werfen, von welchem er nicht wieder erstehen sollte. — Ein Mitglied der englischen Gesandtschaft in Turin, der als ein entschiedener Gegner des sardinischen Ministerpräsidenten und seiner Politik bezeichnet wird, hatte sich die Abschrift zweier wichtigen Dokumente zu verschaffen gewußt, welche Herrn v. Cavour sowohl der englischen Regierung, als auch den französischen Gewalthaber gegenüber arg kompromittirten. Das erste handelte von der bevorstehenden Räumung Roms durch die Franzosen und dessen Besetzung durch Piemont, welche noch im Laufe des Monates Juni stattfinden sollte, gegen die Abtretung Sardiniens an Frankreich, sobald es letzterem gelungen sein werde, die öffentliche Stimmung daselbst derart zu organisiren, daß die Abtretung durch den allgemeinen souveränen Volkswillen motivirt werden konnte. Von Frankreich waren auch die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, durch entsendete Agenten die öffentliche Meinung in Sardinien entsprechend zu bearbeiten. Nun aber hatte Graf Cavour in dem erwähnten zweiten Dokument seinen Agenten in Sardinien die nöthigen Weisungen ertheilt, wie sie sich zu benehmen hätten, um die Bemühungen Frankreichs in der Fabrikation der öffentlichen Stimmung daselbst zu paralysiren und ein Wenden desselben entgegengesetzter Resultat zu erzielen, so daß, nachdem die Besitznahme Roms erfolgt sei, die Abtretung Sardiniens kennoch unterbleiben könne, da sich die ganze Bevölkerung derselben abgeneigt zeige, und das öffentliche Stimmrecht daselbst einen negativen Erfolg gehabt habe. Man sieht, daß Graf Cavour wirklich die Wahrheit zu sprechen glaubte, als er eine Abtretung Sardiniens leugnete. Der englische Diplomat, im Besitze jener Dokumente, hatte nichts Eiligeres zu thun, als das erste seiner Regierung, das zweite konfidentiell dem französischen Geschäftsträger zur Einsicht zuzustellen. Die Folgen ließen sich voraussehen. Die englische Regierung äußerte ihre Meinung dem pariser Kabinette gegenüber ganz energisch, dieses war natürlich über den schlauen Streich auch nicht sehr erbaut, und das Ende war, daß Graf Cavour eines schönen Morgens von Paris aus die Mittheilung erhielt, daß von einer Besetzung Roms durch die Piemontesen noch lange nicht die Rede sein könne, und daß die bereits zugesagte Anerkennung Italiens von Seite Frankreichs noch ein Weilchen unterbleiben werde.

* Aus Turin berichtet die dortige amtliche Zeitung vom 16. Juni, die Regierung habe eine telegraphische Depesche erhalten, welche ihr die Anerkennung des „Königreiches Italien" durch Frankreich anzeige. — Dem Mailänder „Lombardo" zufolge werden Farini und Nigra binnen Kurzem in einer auf diesen Gegenstand und auf die römische Frage bezüglichen diplomatischen Mission nach Paris abgehen. Die „Opinione", sagt das Organ Ricasoli's, vervollständigt, das von Letzterem in der Kammer entwickelte Programm des neuen Ministeriums: „In Italien haben nur wenige Gegner der Allianz mit Frankreich; sie passen Frankreich und wollen uns in Anarchie stürzen. Sie schreien über die Fallenlegung Italiens und behaupten, um unabhängig zu sein, müßten wir vereinzelt stehen. Die Politik der Absonderung wäre unser Ruin, so wie die Allianz mit Frankreich unser Heil ist; diese Allianz ist gegründet auf gegenseitige Interessen, sie ist bestätiget, sicherer und ehrenhafter für die beiden Nationen, als ersterem die Politik der Absonderung. Baron Ricasoli hat bei einer kürzlichen Gelegenheit dargethan, daß er die Politik des Grafen Cavour billigt, seine Hinneigung zur französischen Allianz ist also nicht zweifelhaft. Der Wiederruf, den man in Frankreich seinem Manifest bei, beweist uns, daß seine Ansichten nicht weniger als seine Thatkraft gewürdigt werden, und von allen denjenigen, die dem Grafen Cavour ihren Beifall geben, unterstützt zu werden verdienen." — In ihrer Nummer vom 14. Juni nimmt die „Opinione" von den bekannten Pöbel-Exzessen in Florenz Veranlassung, vor „reaktionären Demonstrationen" zu warnen, denn diese würden wieder Demonstrationen im entgegengesetzten Sinne zur Folge haben, und die Regierung könnte dann in Verantwortung auf sich nehmen. Weiter wird das Verfahren vieler Nobili in Florenz am Sterbetage Cavour's, an welchem dieselben fremde österreichischen und großherzoglichen Orden geschmückt an der Kirchen-Prozession Theil nahmen, heftig bekämpft. Die Namen dieser Nobili wurden durch die Presse veröffentlicht. Die „Opinione" bedauert, daß einige derselben ein Opfer der Gewaltthätigkeit wurden", und hätte es lieber gesehen, daß die Florentiner jener Prozession gar keine Bedeutung beigemessen hätten. — Das in Mailand erscheinende Blatt „Il Lombardo" meldet, daß der Gemeinderath von Mailand 80,000 Fr. als Beitrag zur Errichtung eines Cavour-Monumentes votirt hat.

* Wenn die äußeren Trauerbezeugungen um Cavour's Tod in Oberitalien eben so zahlreich als imposant waren, so haben sich die Dinge in Süditalien anders herausgestellt, wo von Dem, was man Nationaltrauer nennt, Nichts vorhanden gewesen zu sein scheint, dagegen einerseits die Anhänger des vertriebenen Königs, andererseits die republikanisch Gesinnten bedeutende Parteien bilden. Ein demokratisches Blatt, der „Popolo d'Italia," ruft sogar den Neapolitanern zu: „Wenn auch Cavour nicht mehr existirt, so muß doch das Land auf seiner Hut gegen die Cavourianer sein." Eine in Neapel verbreitete, ursprünglich vom Turiner „Espero" ausgegangene Proklamation enthielt unter Anderem folgende Worte: „Fortan darf nur ein Fehlruf gehört werden: hinaus aus dem Lande mit allen Cavourianern, sie sind schlimmer als die Kroaten!"

Dem Mailänder „Lombardo" wird versichert, daß die geheime Polizei San-Martino's in Neapel eine geschickt angelegte Verschwörung entdeckt habe, die darauf hinauslief, den königlichen Palast am Tage der Verfassungs-Feier in die Luft zu sprengen. Der Staatshalter habe im Stillen sämmtliche Verschwörer festnehmen und aus Neapel hinaus transportiren lassen, um die Bevölkerung nicht in Unruhe zu versetzen.

* Wie aus Rom das „Pays" erfahren haben will, wäre der erfolgte Rücktritt im Befinden des heiligen Vaters in nichts unbedenklich. Dagegen hält der „Monde" die Nachricht von dieser abermaligen Erkrankung des Papstes für ein von den römischen Revolutionären aufgebrachtes unbegründetes Gerücht. — Das „Giornale di Roma" vom 10. Juni beschränkt sich darauf, den Tod Cavour's einfach nach der Turiner offiziellen Zeitung vom 6. anzuzeigen.

In einem Berichte der „N. Bl." aus Rom vom 11. Juni lesen wir: Gestern Morgen las der heilige Vater in seinem Palaste eine Messe für die Seelenruhe des Grafen Cavour; er hatte gleichzeitig verfügt, daß der päpstlichen Kapelle Messen in derselben Intention gelesen werden sollten. Heute lange der Pater Franziskaner hier an, der den Widerruf Cavour's entgegengenommen und ihn nach diesem vor Zeugen erfolgten und unterschriebenen Widerrufe die Sakramente der Kirche gereicht hatte. Derselbe hatte heute Morgen Audienz bei dem heiligen Vater. Gut unterrichtete Personen sagen, daß der sterbende Minister, abgesehen von dem Widerrufe, den anwesenden Personen, seinem Bruder seiner Familie, dem König und dem Prinzen Carignan, erklärt habe, Italien stehe am Rande eines Abgrundes und Louis Napoleon sei Italiens schlechter Genius. Der König habe sich einer Art Verzweiflung überlassen und sich schluchzend von seinem Minister getrennt. Victor Emanuel, heißt es, hätte dem Grafen Cavour gesagt: „Wenn der Baumeister auch stirbt, der Plan bleibt", und Cavour darauf erwidert: „Ew. Majestät täuscht sich; ich war nur ein Werkzeug." Cavour hatte den Pfarrer, zu dessen Sprengel er gehörte, seinen streng-katholisch gesinnten Schwiegersohn — di manica stretta, wie es in den amtlichen Berichten hieß) zu sich rufen lassen und eine anderthalbstündige Unterredung mit diesem gehabt. Von einem Widerruf war nicht gleich Anfangs die Rede; der Bruder des Grafen gab die Veranlassung dazu. Das Gerücht von diesem Widerruf hat in den Gemüthern unserer Revolutionäre eine plötzliche Umwandlung bewirkt. Cavour wird jetzt für einen Verräther erklärt, und das „Comitato" hat die heutige Trauer, welche es dekretirt hatte, wieder absagen lassen. — Man fündigt die baldige Ankunft Lamoriciere's an; der General kann jedoch erst am 30. September dieses Jahres wieder in aktiven Dienst beim heiligen Stuhle treten; an gedachten Tage läuft der Zeitraum ab, innerhalb dessen er sich dorte verpflichten müssen, nicht gegen Piemont zu dienen. — Die Nachrichten aus den Provinzen melden von allgemeiner Aufregung. Die Maßnahmen sind ungemein rührig. Garibaldi soll sich, wie es heißt, nach Turin begeben. — Der heilige Vater wird binnen Kurzem nach Castelgandolfo abreisen.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Juni. Finanzminister Zenger, der im hiesigen 4. Wahlkreis einstimmig gewählt wurde, hat sich vor der Wahl dahin aus, daß die Grundzüge, nach denen die Regierung handeln würde, folgende seien: eine Verbindung zwischen Dänemark und Schleswig, und eine Verbindung durch eine Verfassung, welche frei, unabhängig und dänisch sei. Der im 7. Kopenhagener Wahlkreise einstimmig gewählte Justizminister Cosse bezeichnete es als das Ziel, welches die Regierung vor Augen haben müßte, auf eine solche selbstständigere Stellung für Holstein hinzuarbeiten, durch welche ohne Schwierigkeit die Verpflichtungen erfüllen könne, welche das Verhältniß dieses Landestheiles zu dem deutschen Bunde mit sich führe, und eine solche, daß die Einwilligung des deutschen Bundes in den Theil des Reiches, der ihn nichts angänge, verhindert werde, so wie dahin, daß diese Ordnung jetzt zur Entscheidung komme.

Griechenland.

Athen, 10. Juni. Die Untersuchung gegen die wegen politischer Umtriebe Verhafteten geht ihren ruhigen Gang fort. Die Regierung scheint einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein. Die Hauptursache derselben ist keine andere als die, daß die Regierung der griechischen Partei dell' azione, welche hinter der italienischen nicht zurückbleiben will, nicht Rechnung tragen will. Die Griechen haben es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, eine Großmacht zu werden, und sind blind für die Hindernisse, die sich der Ausführung dieser Idee entgegenthürmen. Dieser Zustand der Gemüther charakterisirt ein hiesiges Blatt sehr richtig, indem es sagt: „Wir wissen es nur zu gut, daß wir schwach und ohnmächtig sind, und es ist eben dieses Gefühl unserer Schwäche und Ohnmacht als Territorialstaat, welches die patriotische und geschwärzige Einbildungskraft jedes Griechen vom Kinde bis zum Greise quält und in fieberhaften Zustand versetzt. Dieses selbe Gefühl drängt die stolzen Bewohner der jonischen Inseln, unser Schicksal zu theilen, sollten auch ihre materiellen Interessen darunter leiden ꝛc." Und weil die Regierung solchen thörichten Bestrebungen seinen Vorschub leistet, so meint der „Freund des Vaterlan-

des", er sehe in allen Akten des Ministeriums nur Sarkasmen, Ironie und Verachtung für die Größe und Prosperität der hellenischen Nation. Die 10 englischen Linienschiffe, welche in Korfu stationirt sind, die englische Flotte, welche die Küsten von Kleinasien schützt, die Erklärungen Lord Palmerston's zählen gar Nichts in den Augen der griechischen Fanatiker. Die vier arretirten Offiziere sind nicht nach Salamis abgegangen, sie befinden sich noch an Bord des Dampfers „Otto" im Pyräus. Der Minister des Innern, Herr Spiridopulos, hat ein sehr praktisches und umfängliches Zirkularschreiben an die Monarchen des Königreiches erlassen.

(Donau-Z.)

Asien.

Laut den letzten Nachrichten französischer Blätter aus China hatten die Rebellen bedeutende Fortschritte gemacht. Sie befanden sich, etwa 200,000 Mann stark, nur noch 32 Kilometer von Peking entfernt. Auch jenseits der großen Mauer, in der Provinz selber, in welche sich der Kaiser geflüchtet, soll eine Empörung ausgebrochen sein.

Lokales und Provinzielles.

* Münster, 18. Juni. Die auf Anlaß der Verhandlungen im Berliner Abgeordnetenhause über Gemeindeangelegenheiten von Seiten des hiesigen Handwerker-Vereins projektirte und ursprünglich für das Herrenhaus bestimmte Petition ist nunmehr in Folge des seitdem eingetretenen Schlusses der Landtagssession, von den Petitionsmitgliedern unterzeichnet, an das Ministerium nach Berlin abgegangen.

~ Münster, 18. Juni. (**Sommertheater.**) Es dünkt uns recht und billig, der theatralischen Vorstellungen der Gesellschaft des Herrn Direktors Stein, der vor einigen Wochen in allerwohnter Weise in ihren leichtgeschürzten Kunstkleidern auf der Insel wiederum eingezogen ist, in diesem Blatte mit einigen Worten zu gedenken. Direktor Stein hatte seiner Truppe das einzige Verdienen dort bezeichnet und glaubt im Sinne des größeren Theiles der Besucher des Sommertheaters zu handeln, wenn er den Leistungen der dort wirkenden Darsteller und Darstellerinnen ein gewogenheitsvolles Anerkennungs-Zeugniß auszustellen sich erlaubt. Der Fleiß, den die mitwirkenden Kräfte auf das Studium ihrer Rollen verwenden, und das eifrige Bestreben, sich durch eine gewählte und gewandte Darstellung den Beifall des Publikums zu erringen, ist unverkennbar und rühmenswerth; es gilt im Besondern von den Herren Oberbeck, Schiller und Löser und von den weiblichen Personal sein, Koch, von Schwandner, Krefft und R. Kopka. Bisher wurden durch Bestreben des Herrn Direktors Stein, bei der Auswahl des Repertoire dem Publikum stets das Neueste und Beste aus dem Gebiete des Lustspiels, des Vaudeville und der Posse in entsprechender Abwechslung zu bieten, eine belobende Genehmigung die Anerkennung einer unmittelbaren und thätigen Direktionsführung von Seiten des Publikums würde für Herrn Stein dieselbe gebildeten sein, wenn er sich noch mit der Wahl unternehmen hätte, die Offenbach'sche Burleske „Orpheus in der Unterwelt" zur Aufführung zu bringen, eine Operette, bei welcher der Glanz der lyrischen Ausstattung den Mangel an innerem Gehalte reizen muß und deren Inszenirung deshalb beim Gastwohl die Mittel einer Sommerbühne übersteigen mag. Uebrigens zeigte sich das gahlreich erschienene Publikum bei der am Sonntag stattgehabten Wiederholung dieser Operette dankbar für den ihm gebotenen Genuß und lohnte den Mitwirkenden durch häufig gespendeten Beifall und Hervorruf.

Vermischte Nachrichten.

Die englischen Zeitungen bringen Cavour's Tod auf Rechnung des Ungeschicks der italienischen Aerzte und enthalten allerlei Bemerkungen über deren verkehrte Kuren. In einer Zeitschrift über ärztliche Theorie, die man im „Morning-Herald" findet, heißt es: Ein sehr wohlbekannter englischer Arzt verließ oft von seinen Kranken in Italien, und wie er in einem Torfe am Simplon das Fieber bekam und nach einem Mittel suchte, gerieth sein Blick auf ein Buch, welches er von Blatt zu Blatt durchlas, und dem er seine Krankheit angab und jeden etwa vorkommenden in Englander um Hülfe ersuchte, nach der nächsten Stadt und lief es dort im Hotel ausgingen. Wer kommt zufällig des Weges mit Alpenstock und Tornister? Ein Arzt aus London, und zwar einer der ersten im Fieberfach. Er eilt in das Dorf und findet den armen englischen Geistlichen bewußtlos, beinahe verdorrt, phantasirend und halb im Verscharren. Starke Gleichstriche (heel tea) und Frauzbranntwein waren die ersten Argneien, die der Kranke bekam, die Lungette wurde in den nächsten Bach geworfen und so der Leute Bischof gerettet.

Die „Hessische Ztg." berichtet aus Darmstadt: Der Kurzum kam hier ein Fall vor, welcher in den Annalen der Pädagogie seinen Platz verdient. Der elfjährige Sohn eines Beamten Mainzens hat seinem Leben wirklich Erhängens ein Ende gemacht, wie man sagt, — weil seine Eltern ihm den Ankauf eines Gichhornchens verweigert hatten. Die That geschah Nachmittags, als der Knabe allein zu Hause war.

Bekanntmachungen.

(622 3 b) Am 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf meinem Bureau vier dem Herrn B. Holstein hierselbst gehörige Häuser Nr. 79, 78 und 77, so wie eine ohne Nummer, öffentlich beim Meistgebot verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind bei mir zu ersehen.

Münster, den 14. Juni 1861.

Gierse,
Rechts-Anwalt und Notar.

F. A. Wiedenbrück
aus Münster.

Oeffentliche Anleihe, woran Jedermann sich betheiligen kann.

Das ganze Kapital muß zur ersten Hypothek eingetragen und steht bedeutende eine vierteljährige Kündigung frei. Die Zinsen à 5 Prozent werden jährlich prompt übersandt. Beliebige Beträge gefälligst zu adressiren an Herrn Kommunal-Empfänger Kuhlmann zu Horstmar.

Juni 1861. (629 2 b)

Kölnische Blätter.

Tägliche politische Zeitung
gegründet am 1. April 1860.

Durch die rasche Zunahme des Abonnements, welches von 1650 auf 2150, 2530, 3250 gestiegen ist, stehen dieselben jetzt in der Reihe der

drei meistverbreiteten Zeitungen

der Rheinprovinz und Westfalens.

Durch Heranziehung bedeutender Mitarbeiter, Vermehrung der telegraphischen Depeschen wie der Beilagen sucht die Verlagshandlung der nahmentlichen Gunst des Publikums entgegen zu kommen.

Die „Kölnischen Blätter" geben täglich eine vollständige, wohlgeordnete Uebersicht der Ereignisse, kurze, klare Leitartikel, regelmäßige Börsen-Rundschau, Feuilleton und unterhaltende Beilage. Druck schön, Papier gut, Preis billig. Formal binnen, durch zahlreiche Beilagen wird der Raum des Blattes um Quartal zu Quartal erweitert, was in erhöhtem Maße erst mit dem 1. Januar k. J. geschehen kann, indem dann die Aenderung des Stempelbetriebsgesetzes in Kraft tritt.

Redakteur: Friedrich Hoffmann. Verlag von J. P. Bachem.

Im Rhein 1½ Thlr., in ganz Preußen 1½ Thlr. per Quartal.

Nächst der „Kölnischen Zeitung" haben die „Kölnischen Blätter" vor allen übrigen rheinischen Zeitungen

zu Inseraten aller Art

empfohlen, besonders da ihnen der Kaufmannsstand vorzugsweise mehr Theilnahme schenkt. Die Einrückungs-Gebühren, 2½ Sgr. per Zeile, können in Freimarken an die Expedition eingesandt werden. Berechnung: Zwölf Silben für eine Zeile Petitschrift.

Rittergüter-Verkauf.

Eine Herrschaft, per Eisenbahn 1 Stunde von Breslau, im Werthe von 60 bis 70,000 Thlr. und 200 Morgen Wald im Werthe von 60 bis 70,000 Thlr. und 200 M. prachtvolle Wiesen, sehr schönes Bauholz und Torfen, mehrere massive Anlagen und vollen Inventar. Preis 170,000 Thlr. bei 40—60,000 Thlr. Anzahl. — **Ein Rittergut** mit vorzügl. Gebäuden, 1100 M. meist 1. u. 2. Kl., 100 M. Zuckerrüben u. 40 M. Laubholz, berühmte Schafherde, ausgezeichnet vorzügl. Inventar und Musterwirthschaft, schönem Schloss und Garten, 90,000 Thlr. bei 30 mille Anz. — **Ein Rittergut**, 4 Meilen von Breslau, mit 1150 M. Areal, worunter 500 M. Acker, 90 M. Wiesen, 470 M. Wald (30 mille Werth), schönem Schloss u. Inventar, für 60,000 Thlr. bei 15—25 mille Anz. — **Ein Rittergut**, 3 Meilen von Breslau, in sehr schöner Lage, mit 1220 M. Areal, sehr gutes Boden, schönes Herrschaftshaus, hübschen Schloss u. Garten, Preis 80 mille bei 30 mille Anz. — **Ein Rittergut** mit 520 M. Areal, kompl. Inventar, gutem Baumbestand, 15,000 Thlr. bei 12 mille Anz. — **Ein Rittergut** bei Glatz mit 12 mille darunter 570 Mrg. Acker, 100 M. Wiesen, 400 Mrg. Nadelholz, massiven Gebäuden, abgabenfrei, Preis 38 mille,

F. Behrend. Güter-Agent in Breslau

Reflektanten auf sichere Hypothek, **aber nur hauptsächlich auf Ländereien**, belieben sich z. H. von **Wilh. Hartmann**, Neustraße 165.

Tapeten- und Borden.

(632 3a) Mein bekanntes, wohl assortirtes Lager von Tapeten und Borden, wie auch von Gardinen und Spiegelgläsern in allen Dimensionen bringe ich hiermit in gütige Erinnerung, mit dem Bemerken, daß ich von jetzt per 100 Rollweise in wie auch Spiegelgläser per Kiste bedeutend billiger verkauft werden.

Zum Auswerkauf sind noch mehrere Partien ältere Tapeten, wie auch mehrere Partien Reste zu den billigsten Preisen ausgelegt. Komplette Musterkarten werden auf Verlangen verabreicht.

Um geneigten Zuspruch bittet

die Tapeten-Handlung
Franz Hange.
Neubrück-Straße Nr. 118.

Münster, den 18. Juni 1861.

Echte Lyoner Taffete

(in en gros-Preisen) und die erwarteten Barege-Tücher wieder vorräthig bei

Paul Schmitz.

Jean Morrin's elastische
Hühneraugen- und Ballen-Ringe,
das neue, berühmte Hülfsmittel für mit Hühneraugen oder Ballen Behaftete empfing zum Verkauf und empfiehlt echt à Carton 10 Sgr. (4 Cartons empfiehlt 1 Stück)

(633 6 a) **G. Lawmann in Münster.**

Malz-Extrakt und Malz-Pulver
der anerkannt besten Qual. Fabrikate empfehlen in frischer Sendung

Heinr. Hartmann & Co., Frauenstraße 258.

Für Coesfeld und Umgegend haben wir den Verkauf unserer Fabrikate Herrn Joseph Sombach in Coesfeld übertragen.

Heinr. Hartmann & Co.

Haupt-Depot für den Regierungsbezirk Münster.

Eine freundl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, neuer, Bodenraum und Mitbenutzung eines Waschhauses, ist an eine stille Familie zu vermiethen und zum August zu beziehen. Eben ist daselbst vier Zimmer ohne Möbel an eine einzelne Dame oder Herrn.

Hollenbeckerstraße Nr. 167.

Ein möblirtes Wohnzimmer, nach der Promenade gelegen, nebst Alkoven steht zu vermiethen Klosterstraße 854.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann und unseren guten Vater, den Schneidermeister und Kaufmann

Johann Theodor Hölscher,

am 17. d. M., Morgens 6½ Uhr, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er verschied sanft und selig versehen, wohlvorbereitet durch den Empfang der h. Sakramente, an den Folgen eines Halsübels im 59. Jahre seines thätigen Lebens und im 29. Jahre unserer glücklichen Ehe.

Tiefen für mich und meine vier Kinder den herben Verlust trage ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an, mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Münster, den 18. Juni 1861.

Wittwe **J. T. Hölscher** geb. G. Brüning
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. d., Nachmittags halb 4 Uhr, und die Ersequien am Donnerstag Morgen 9 Uhr in der St. Lamberti-Kirche.

Zweites Abonnements-Concert
im Schloßgarten.

Mittwoch, den 19. Juni, ausgeführt vom Musikkorps des 1. Westf. Infanterie-Regiments Nr. 13.

Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.

C. Goedecke



General-Versammlung
der Metzger hiesiger Stadt

zur Berathung eines Schützenfestes verbunden mit Ball- und Hähnen-Rennen am Freitag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Gutwirth Lepe.

Der Vorstand.

Eine Violine nebst Schule und Noten stehen billig zu verkaufen Rothenhöfer 156.

Verloren

eine Schnur von Bernstein-Perlen, am Sonntag Nachmittag, wahrscheinlich auf dem Wege vom Lobgerichthaus durch die Promenade zum Bahnhofe.

Der Finder wird gebeten, dieselbe Lorenhöfe No. 233 zu rückgeben. (634 2 a)

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann und unseren guten Vater, den Kreisgerichts-Kanzlisten und Hauptm. a. D.

H. Böller,

am 16. dieses Monats zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Er starb nach langen und schweren Leiden, wohlmuthig gestärkt durch den Empfang der h. Sakramente und ganz ergeben in Gottes heiligen Willen.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir, der Seele des Verblichenen in ihrem Gebete eingedenk zu sein.

Münster, den 17. Juni 1861.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, meinen einzigen Sohn **Franz** am 16. d. M. zu sich zu sich zu nehmen.

Derselbe erkrankte nicht einem meiner Gehülfen, **Hermann Bennemoth** aus Sendenhorst, beim Baden in der Kinze, zu welchem er sich in Begleitung mehrerer Freunde begeben hatte, beren Versuche, die Unglücklichen zu retten, vergebens waren.

Tiefbetrübt und verlassen von den einzigen mir gebliebenen Kinde, bitte ich meine Verwandten und Freunden mit der Bitte um Theilnahme an.

Die Beerdigung findet am 19. d. M., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus und die Seelenmessen gleich nach der Beerdigung in der St. Lamberti-Kirche.

Die trauernde Mutter
A. Limberg geb. Nonnenbaum.

Sehr billig und sehr empfehlenswerth
sind folgende Bücher:

Französisch-Deutsches und Deutsch-Französisches Taschenwörterbuch.
745 Seiten. Elegant gebettet.
Preis nur 20 Sgr.

Taschen-Fremdwörterbuch,
in welchem **mehr als 20,000 fremde Wörter** enthalten sind, die in der Umgangssprache, Büchern, Zeitungen, amtlichen und gerichtlichen Geschäftsstile u. s. w. vorkommen und hier mit ihrer Rechtschreibung und Aussprache vorbereitet erklärt werden. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann, besonders aber für Beamte, Studirende, Kaufleute, Künstler, Erziehungsleiter u. s. w.
Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis geh. nur 10 Sgr.
Beide Bücher sind vorräthig in der (597 5b)
Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung.

Sommertheater in Münster.

Mittwoch, den 19. Juni: **Drei Partien Mariage**, oder: **Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.** Posse mit Gesang in 3 Akten von A. Robert. Musik von Conradi.

Kassen-Eröffnung 4½ Uhr. — Anfang 5½ Uhr.

Druck und Verlag der Coppenrath'schen Buchdruckerei und Buch- und Kunsthandlung in Münster.
Verantwortlicher Redakteur: F. Coppenrath in Münster.